

## Ausgabe 1/96

### Das Stichwort

#### Methodische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes

Das Veröffentlichungssystem des Statistischen Bundesamtes dient nicht ausschließlich zur Darstellung und Verbreitung statistischer Ergebnisse, sondern hat unter anderem auch die Aufgabe, die Nutzer über angewandte Methoden oder methodische Weiterentwicklungen zu informieren. Neben der Erfüllung dieser allgemeinen Informationsfunktion regt das Veröffentlichungswesen – wie dies auch das jährlich vom Statistischen Bundesamt und von der Deutschen Statistischen Gesellschaft zu wechselnden methodischen Fragen veranstaltete wissenschaftliche Kolloquium oder methodisch orientierte Vorträge tun, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes z. B. auf der Statistischen Woche gehalten werden – damit den Erfahrungsaustausch und die Diskussion zwischen amtlicher Statistik, der Praxis in Wirtschaft und Verwaltung sowie mit der Wissenschaft und Forschung zum Nutzen aller Beteiligten an.

Die längste Tradition bei methodischen Veröffentlichungen hat die Monatszeitschrift *Wirtschaft und Statistik*. Im „Systematischen Inhaltsverzeichnis“, das jeweils dem Heft 1 eines Jahrgangs beigelegt ist, werden in der neuesten Ausgabe, die ausgewählte Textbeiträge aus den Jahrgängen 1949 bis 1995 enthält, 225 methodische Aufsätze nachgewiesen, die sich mit gegenwärtig in der amtlichen Statistik angewandten Methoden befassen.

Seit nunmehr zehn Jahren wird der vorliegende halbjährliche Informationsdienst *Methoden . . . Verfahren . . . Entwicklungen* in einer Auflage von 800 Exemplaren insbesondere an Institutionen aus Wissenschaft und Forschung, die sich mit angewandten statistischen Methoden befassen, kostenlos verteilt. Seit 1989 gibt es davon auch eine englische Ausgabe, die in einer Auflage von 250 Exemplaren erscheint und vor allem statistischen Ämtern anderer Staaten sowie internationalen Organisationen zugeleitet wird.

Nicht mehr wegzudenken aus dem Kreis der methodisch orientierten Publikationen sind die beiden Schriftenreihen *Forum der Bundesstatistik* und *Spektrum Bundesstatistik*. Die erste wurde im Dezember 1984 mit einer Festschrift zum 70. Geburtstag für die ehemalige Präsidentin des Statistischen Bundesamtes, Dr. Hildegard Bartels, mit dem Titel „Bundesstatistik in Kontinuität und Wandel“ ins Leben gerufen und umfaßt bereits 28 Bände. In dieser Reihe werden z. B. die auf den bereits erwähnten Kolloquien gehaltenen Vorträge veröffentlicht, aber auch methodische Ausarbeitungen zu fachlich übergreifenden oder fachlich-konzeptionell orientierten Fragestellungen und Problemen. Die Reihe „Spektrum Bundesstatistik“ erscheint seit Ende 1993 und hat die *Ausgewählten Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik*, die mit Heft 26 eingestellt wurden, abgelöst. Diese Reihe, die hier bereits – in Ausgabe 1/94 – vorgestellt wurde, dient insbesondere zur Darstellung und Erörterung spezieller methodischer Probleme. Überwiegend methodisch ausgerichtet sind auch die bisher erschienenen fünf Hefte der *UGR-Materialien – Beiträge zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung*.

Ferner enthalten alle *Berichte zu Erhebungen nach § 7 Bundesstatistikgesetz* sowie alle Reihen und Hefte der 19 *Fachserien* mit den Ergebnissen der amtlichen Erhebungen methodische Erläuterungen und Hinweise, die dem Nutzer Verwendung und Interpretation des vorgelegten Zahlenmaterials erleichtern. Bei Großzählungen werden teilweise auch gesonderte Methodenbände in den Fachserien veröffentlicht, so z. B. zur letzten Volkszählung in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1987.

Die methodisch orientierten Veröffentlichungen dienen außer der Information besonders der Diskussion mit Nutzern der amtlichen Statistik.

Erwähnt seien die Monatszeitschrift *Wirtschaft und Statistik*, ...

... der auch in englisch erscheinende halbjährliche Informationsdienst *Methoden ... Verfahren ... Entwicklungen*, ...

... die Schriftenreihen *Forum der Bundesstatistik* und *Spektrum Bundesstatistik* sowie die *UGR-Materialien*.

Methodische Erläuterungen enthalten auch die *Fachserien* und die *Berichte zu Erhebungen nach § 7 Bundesstatistikgesetz*.

Informationen über insbesondere neue methodische Veröffentlichungen finden sich im „Verzeichnis der Veröffentlichungen 1996“, aber etwa auch in „Wirtschaft und Statistik“.

Ausführliche Informationen über die gesamten Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes in allen Medien enthält das „Verzeichnis der Veröffentlichungen 1996“. Auch das „Statistische Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland“ beinhaltet ein umfassendes Veröffentlichungsverzeichnis. Eine Liste der gedruckten Neuerscheinungen des Statistischen Bundesamtes ist im „Bundesanzeiger“ und in jeder Ausgabe von „Wirtschaft und Statistik“ sowie dem „Statistischen Wochendienst“ zu finden. Neue Bände der beiden methodisch ausgerichteten Schriftenreihen sind hier in „Methoden ... Verfahren ... Entwicklungen“ jeweils auf der letzten Seite aufgeführt und werden darüber hinaus mit einem kurzen inhaltlichen „Abstract“ im von der Deutschen Statistischen Gesellschaft vierteljährlich herausgegebenen „Allgemeinen Statistischen Archiv“ im Rahmen der Buchbesprechungen oder Buchinformationen vorgestellt.

## Methoden der Bundesstatistik – Weiterentwicklung

### Finanzstatistik – Quo vadis? – Die Statistiken der öffentlichen Haushalte am Scheideweg zwischen Kameralistik und kaufmännischem Rechnungswesen

Ziel der amtlichen Finanzstatistik ist ein konsistentes Gesamtbild aller öffentlichen Finanzen.

Den Finanzstatistiken kommt im föderalen Staatsaufbau der Bundesrepublik Deutschland die außerordentlich wichtige Aufgabe zu, die voneinander unabhängigen staatlichen und kommunalen Haushalte zu einem konsistenten Gesamtbild aller öffentlichen Finanzen (= Öffentlicher Gesamthaushalt) zusammenzufassen, das der Finanz-, Wirtschafts- und Geldpolitik als Entscheidungsgrundlage dient. Als typische Sekundärstatistiken basieren sie unmittelbar auf vorhandenen Haushalts-, Kassen- und Rechnungsunterlagen der öffentlichen Verwaltungen und sind daher ein sehr effizientes statistisches Instrumentarium.

Ein wichtiges Instrument hierfür sind die bundeseinheitlichen Systematiken der öffentlichen Haushalte.

Die mit den großen Haushaltsreformen Anfang der 70er Jahre neu eingeführten bundeseinheitlichen Systematiken der öffentlichen Haushalte sichern dabei nicht nur eine hohe Konsistenz und Zuverlässigkeit der Daten, sondern machen auch die statistische Aufbereitung außerordentlich kostengünstig. Nicht verschwiegen sei allerdings, daß gerade die Nutzung des sekundärstatistischen Weges eine erhebliche Investition von methodischem und fachlichem Wissen im Vorfeld der eigentlichen statistischen Arbeit erfordert. Die inhaltlichen und methodischen Belange der Statistik müssen vom Statistischen Bundesamt in den gemeinsamen Bund-Länder-Gremien, die für die Systematiken der öffentlichen Haushalte verantwortlich sind, geltend gemacht werden. Aufgrund seines guten Gesamtüberblicks und seiner fundierten Fachkenntnisse hat das Statistische Bundesamt in diesen Gremien eine wichtige und anerkannte Koordinierungsfunktion.

Außer diesen erfaßt die Finanzstatistik den mit kaufmännischem Rechnungswesen bewirtschafteten öffentlichen Bereich.

Ein wesentlicher Teil der wirtschaftlichen Aktivitäten der öffentlichen Hand schlägt sich finanziell allerdings nicht in den öffentlichen Haushalten selbst nieder, sondern weist eigene kaufmännische Rechnungssysteme auf. Dieser Bereich, in erster Linie Einrichtungen und Unternehmen des öffentlichen Verkehrs und der Versorgung mit Energie und Wasser, wird zwar auch finanzstatistisch erfaßt, entsprechend der Abgrenzung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen jedoch nicht dem öffentlichen Sektor (Staat), sondern dem Unternehmenssektor zugerechnet und ist damit nicht Teil des öffentlichen Gesamthaushalts.

Mit Zunahme des kaufmännischen Rechnungswesens im staatlichen und staatsnahen Bereich seit Ende der 70er Jahre stellt sich verstärkt die Frage nach der Abgrenzung des öffentlichen Sektors, die seitens der Finanzstatistik daher institutionell erfolgen wird.

Ende der 70er Jahre wurde die bis dahin stabile Basis der finanzstatistischen Berichterstattung erstmals deutlich erschüttert. Durch eine zunächst schrittweise und dann aber fast vollständige Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens wurden die Finanzen der Krankenhäuser und Hochschulkliniken aus den öffentlichen Haushalten ausgegliedert. Die Finanzstatistik konnte die Erfassung der Krankenhausfinanzen so gestalten, daß die statistische Rückgliederung in den öffentlichen Gesamthaushalt möglich war. Ab den 80er Jahren hat sich unter zunehmendem Finanzdruck die Tendenz zur Anwendung kaufmännischer Rechnungssysteme und damit die Ausgliederung von Einrichtungen aus den öffentlichen Haushalten verstärkt, insbesondere bei der kommunalen Abfall- und Abwasserbeseitigung. Das finanzstatistische Gesamtbild erhielt dadurch zunehmend Lücken. Die Novelle zum Finanz- und Personalstatistischen Gesetz von Ende 1992 hat zwar die weitere statistische Erfassung dieser ausgegliederten Teile auf der Grundlage der kaufmännischen Jahresabschlüsse ermöglicht. Die verstärkte Tendenz zu kostendeckendem Wirtschaften und die damit verbundene Anwendung kaufmännischer Rechnungssysteme verschärften jedoch die Frage nach der Abgrenzung des öffentlichen Sektors grundsätzlich. Im Interesse einer vollständigen, inhaltlich voll vergleichbaren Darstellung wird die Finanzstatistik – abweichend von den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – eine institutionelle Abgrenzung des Sektors Staat vornehmen, die alle finanziellen Aktivitäten der Gebietskörperschaften einschließt, soweit sie sich im eigentlichen Kernhaushalt selbst, aber auch soweit sie sich in selbständigen kaufmännischen Rechnungssystemen niederschlagen. Wie weit beide Be-

reiche finanzstatistisch integriert werden, wird einmal vom Datenbedarf der wichtigen Nutzer, zum anderen aber auch von der Möglichkeit abhängen, die beiden unterschiedlichen Systeme statistisch zusammenzufassen. Ein erster einfacher Schritt ist sicher das parallele Nebeneinanderstellen beider Bereiche; wünschenswert wäre im Interesse einer durchgängig zeitlichen und regionalen Vergleichbarkeit eine möglichst vollständige finanzstatistische Integration.

**Das Nebeneinander kameraler und kaufmännischer Systeme bedeutet für die Finanzstatistik eine schwierige Übergangsphase.**

Die zunehmende Finanzenge führt zur Zeit bei den Gemeinden nicht nur zu einer größeren Kosten- und Leistungsorientierung einzelner Aufgaben, sondern verstärkt die Tendenz, das gesamte kommunale Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen auf kaufmännische Rechnungslegung umzustellen. Erste Ansatzpunkte für eine ähnliche Entwicklung bei den Haushalten der Länder sind ebenfalls erkennbar. Ein kaufmännisches Rechnungssystem für alle öffentlichen Haushalte als einheitliche Berichtsgrundlage wird jedoch zunächst noch Fernziel bleiben, so daß sich die Finanzstatistik auf eine schwierige Übergangsphase einstellen muß, in der kamerale und kaufmännische Systeme nebeneinander bestehen.

## **Europa-Echo**

### **Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen im Rahmen des EG-Aktionsprogramms FORCE**

**Die Erhebung wurde mit dem Ziel, vergleichbare Daten zu erhalten, in zwölf EU-Staaten durchgeführt, ...**

In den Jahren 1991 bis 1994 hat sich die Europäische Kommission mit dem Aktionsprogramm FORCE (Formation Continue en Europe) an die Unternehmen der privaten Wirtschaft in den einzelnen Mitgliedstaaten der Europäischen Union gewandt, um die Bemühungen der Unternehmen auf dem Gebiet der beruflichen Weiterbildung zu unterstützen. Im Rahmen dieses Aktionsprogramms wurde in zwölf Mitgliedstaaten eine Erhebung zur betrieblichen Weiterbildung mit dem Ziel durchgeführt, verlässliche Daten zu erhalten, die einen Vergleich der Qualität und Quantität der tatsächlichen Weiterbildungsaktivitäten in den Unternehmen der einzelnen Mitgliedstaaten ermöglichen. Bisher existiert auf europäischer Ebene eine solche vergleichbare Datengrundlage nicht, und auch auf nationaler Ebene liegen nicht alle der in diesem Zusammenhang benötigten statistischen Angaben vor.

**... bezog in Deutschland aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten ein, ...**

Das Statistische Bundesamt führte in Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung und einigen statistischen Ämtern der Länder die Erhebung durch. Einbezogen wurden Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten aus den Wirtschaftsbereichen „Produzierendes Gewerbe“, „Handel“, „Gastgewerbe“, „Kreditinstitute“ und „Versicherungen“. Die rechtliche Grundlage für die Erhebung bildete § 7 Abs. 1 Bundesstatistikgesetz, der es dem Statistischen Bundesamt ermöglicht, zur Erfüllung kurzfristig auftretenden Datenbedarfs einer obersten Bundesbehörde eine Befragung ohne eigene Rechtsgrundlage durchzuführen; die Teilnahme an § 7-Erhebungen ist freiwillig. Als Erhebungseinheit diente das Unternehmen, d. h., die Fragebogen sollten nicht dezentral von einzelnen Betriebseinheiten oder von den in den Betrieben beschäftigten Personen, sondern von einer zentralen Stelle im Unternehmen beantwortet werden.

**... lieferte Daten insbesondere zu Angebot, Nutzung, Formen und Kosten beruflicher Weiterbildung, ...**

In Deutschland wurde ein zweistufiges Erhebungskonzept, bestehend aus einer Vor- und einer Haupterhebung, entworfen. Der Hauptzweck der Vorerhebung, die im letzten Quartal des Jahres 1993 erfolgte, bestand darin, erste Ergebnisse zum Angebot beruflicher Weiterbildung in Unternehmen zu erhalten. In der anschließenden Haupterhebung wurden diese Ergebnisse vertieft und um weiterführende Inhalte ergänzt. In diese Stufe der Erhebung einbezogen wurden alle Unternehmen, die in der Vorerhebung geantwortet und nicht ausdrücklich darauf hingewiesen hatten, daß sie sich an der Haupterhebung nicht beteiligen wollten. Neben dem Angebot an betrieblicher Weiterbildung konnten auf diese Weise Informationen zur Nutzung (Zahl der teilnehmenden Personen, Teilnahmestunden) der breitgefächerten betrieblichen Weiterbildung in Form von Lehrveranstaltungen, arbeitsplatznahen Formen der Weiterbildung, selbstgesteuertem Lernen und Informationsveranstaltungen, zu den Weiterbildungskosten von Lehrveranstaltungen und zu einigen qualitativen Sachverhalten (z. B. Existenz eines betrieblichen Weiterbildungsprogramms, Weiterbildungsbudgets, Durchführung von Qualifikationsbedarfsanalysen) ermittelt werden.

... zeigte aber auch, daß Weiterbildungsdaten in Unternehmen zentral vermutlich weniger verfügbar sind als dezentral in Betrieben und im übrigen für arbeitsplatznahe Weiterbildung nur schwer abzugrenzen sind.

Die Erhebung hat gezeigt, daß die überwiegende Zahl der Unternehmen durchaus motiviert ist, Fragen zum Themenbereich berufliche Weiterbildung zu beantworten. Große Probleme bereitete den meisten Unternehmen jedoch die Bereitstellung differenzierter Angaben zu den teilnehmenden Personen und den Teilnahmezeiten für die diversen Weiterbildungsformen und zu den Weiterbildungskosten einschließlich deren Aufschlüsselung auf einzelne Komponenten. Die in diesen Fragenbereichen häufig anzutreffenden Datenlücken sind ein deutlicher Hinweis dafür, daß in vielen Unternehmen entsprechende Informationen gegenwärtig entweder überhaupt nicht statistisch erfaßt werden oder aber nicht zentral auf Unternehmensebene, sondern dezentral in den einzelnen betrieblichen Funktionsbereichen vorliegen. Darüber hinaus zeigten die Ergebnisse der Vorerhebung, daß statistische Informationen zur betrieblichen Weiterbildung nur in den wenigsten Unternehmen DV-gestützt abrufbar sind. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit im allgemeinen und der Datenabrufbarkeit im speziellen wäre es daher besser gewesen, vom Unternehmensprinzip abzuweichen, statt dessen eine Befragung auf Betriebsebene durchzuführen und innerhalb der Betriebe sowohl übergeordnete Querschnitteinheiten (z. B. eine Aus- und Weiterbildungsabteilung) als auch nachgeordnete Organisationseinheiten zu kontaktieren. Die quantitativen Fragen zu den arbeitsplatznahen Formen der Weiterbildung wurden nur von sehr wenigen Unternehmen beantwortet. Dies gibt der bereits seit längerer Zeit geführten Diskussion hinsichtlich einer sehr eingeschränkten statistischen Erfäßbarkeit dieser Weiterbildungsformen neue Nahrung, die dadurch begründet wird, daß hier die Grenze zwischen Weiterbildung auf der einen Seite und Arbeit bzw. Produktion auf der anderen Seite fließend ist und eine Quantifizierung des Weiterbildungsanteils entweder überhaupt nicht oder nur unter einem unverhältnismäßig großen Arbeitsaufwand vorgenommen werden kann, zu dem die Unternehmen – wie die Ergebnisse der FORCE-Erhebung belegen – jedoch nicht ohne weiteres bereit sind.

## Statistik weltweit

### Überarbeitung der Konzepte und Definitionen der Vereinten Nationen für die Statistiken des internationalen Handels

Die Überarbeitung soll die internationale Kompatibilität der Außenhandelsstatistiken an den „nationalen Quellen“ verbessern.

Die gegenwärtig auf nationaler wie auch internationaler Ebene geführte Diskussion über die Revision der aus dem Jahr 1982 stammenden Konzepte und Definitionen zur Außenhandelsstatistik ist unter anderem Folge einer von UNSTAT, dem Statistischen Amt der Vereinten Nationen, im Jahr 1992 bei den Mitgliedsländern durchgeführten Umfrage über die nationalen Methoden zur Erstellung der Außenhandelsstatistiken. Dabei hat sich gezeigt, daß die nationalen Praktiken in der Außenhandelsstatistik zum Teil deutlich von den internationalen Empfehlungen über die Konzepte und Definitionen für die Statistiken des internationalen Handels abweichen. Dieses Ergebnis führte bei den internationalen Organisationen WTO (früher GATT), IWF, OECD und Weltbank, den Hauptnutzern der zusammengefaßten Ergebnisse aus den einzelnen Ländern, zu der Überlegung, ihre aufwendigen Arbeiten zur nachträglichen Anpassung der Ergebnisse einzuschränken und die Kapazitäten verstärkt für eine Revision der Konzepte und Definitionen einzusetzen, um so die internationale Kompatibilität der Ergebnisse quasi an der „Quelle“ zu verbessern. Entsprechend begann man im Rahmen einer „Task Force“, in der neben den vorgenannten Organisationen auch EUROSTAT, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, vertreten ist, mit der Ausarbeitung einer überarbeiteten Version der Konzepte und Definitionen.

Ziel ist dabei auch eine stärkere Harmonisierung mit dem BOPM und dem SNA, was aber Komplikationen erwarten läßt ...

Ziel dieser Arbeiten ist es unter anderem, die Konzepte und Definitionen durch eine ausführlichere Beschreibung und Erklärung zu verdeutlichen, um so ihre Akzeptanz zu erhöhen und Umsetzung zu erleichtern. Gleichzeitig gilt es, dem insbesondere in den letzten Jahren beobachteten Trend zur Bildung von regionalen Handelsblöcken oder Freihandelszonen hinreichend Rechnung zu tragen sowie eine weitestgehende Harmonisierung der Konzepte mit anderen Wirtschaftsstatistiken, speziell mit den Definitionen des Balance of Payments Manual (BOPM) und des System of National Accounts (SNA) der Vereinten Nationen herbeizuführen. Insbesondere der letzte Punkt wird zur Zeit heftig diskutiert, da eine solche, durchaus wünschenswerte Harmonisierung das derzeit auf Zolldaten basierende Erhebungssystem in der Außenhandelsstatistik teilweise in Frage stellen würde und damit größere Komplikationen oder Schwierigkeiten zu erwarten wären. Einige der wichtigsten Problemfelder in diesem Zusammenhang sollen nachfolgend kurz dargestellt werden:

– Zollgebiet versus Wirtschaftsgebiet

... beim Übergang vom Konzept des Zoll- auf das des Wirtschaftsgebietes

...

Das statistische Erhebungsgebiet in der Außenhandelsstatistik definiert sich derzeit im allgemeinen über das Zollgebiet. Demgegenüber arbeiten das BOPM und das SNA mit dem Konzept des Wirtschaftsgebietes. Letzteres ist das von einer Regierung verwaltete Gebiet, innerhalb dessen sich Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital frei bewegen. Das Zollgebiet unterscheidet sich vom Wirtschaftsgebiet im Regelfall um die Zollanschlüsse und Zollausschlüsse sowie um die Zollfreigebiete (z. B. Seehäfen), d. h., es ist meist kleiner als das Wirtschaftsgebiet. Eine vollständige Erfassung aller ein- und ausgehenden Waren kann nur durch die Verwendung des Zollgebietkonzeptes garantiert werden. Beim Übergang auf das Konzept des Wirtschaftsgebietes wären für die Warenströme außerhalb des Zollgebietes neue Erfassungssysteme zu entwickeln, was sich im Einzelfall als problematisch erweisen könnte.

... sowie von dem der Warenbewegung auf das der Eigentumsübertragung ...

– *Warenbewegung versus Eigentumsübertragung*

Die Außenhandelsstatistik stellt derzeit auf das Konzept der physischen Warenbewegung ab, d.h., es werden alle Waren erfaßt, die in das Erhebungsgebiet gelangen bzw. dieses verlassen und damit den Bestand an materiellen Gütern einer Volkswirtschaft erhöhen bzw. vermindern. Entsprechend sind grenzüberschreitende Warenverkehre ohne Eigentumsübertragung in der Statistik enthalten, hingegen Geschäfte zwischen Gebietsansässigen und Gebietsfremden ohne eine grenzüberschreitende Warenbewegung nicht berücksichtigt. Demgegenüber verwenden das BOPM und das SNA das Konzept der Gebietsansässigkeit sowie, von einigen Ausnahmen abgesehen, das Konzept der Eigentumsübertragung. Eine Änderung des derzeitigen Konzeptes hätte zur Folge, daß Warenbewegungen ohne Eigentumsübertragung zwischen Gebietsansässigen und -fremden eliminiert werden, hingegen Eigentumsübertragungen zwischen vorgenannten, die keine Warenbewegung zur Folge haben, hinzugefügt werden müßten. Während ersteres noch relativ einfach umzusetzen wäre, müßte für letzteres ebenfalls ein neues Erfassungssystem aufgebaut werden.

– *Zeitpunkt der Verbuchung*

... und beim Übergang des Verbuchungszeitraums von der Warenbewegung auf die Eigentumsübertragung.

Grundsätzlich erfolgt die Erfassung der Waren in der Außenhandelsstatistik zum Zeitpunkt des Grenzübertritts bzw. mit Abgabe der Zollanmeldung. Mit der Übernahme der Konzepte des BOPM und des SNA wäre jedoch der Zeitpunkt der Eigentumsübertragung zwischen Gebietsfremden und Gebietsansässigen entscheidend. Gerade hierin liegt jedoch das Problem, da der Zeitpunkt des Eigentumsübergangs in der Regel kaum feststellbar ist. Selbst dann, wenn die Außenhandelsstatistik vom Konzept der physischen Warenbewegung abginge, blieben die Zollpapiere eine Hauptdatenquelle, die diese Informationen jedoch nicht enthalten. Dies gilt um so mehr, wenn man bedenkt, daß diese Papiere nicht selten von Zollagenten bzw. Spediteuren erstellt werden, die über den Zeitpunkt des Eigentumsübergangs überhaupt keine Kenntnis besitzen.

Das Statistische Bundesamt empfiehlt ein gemäßigtes Vorgehen unter grundsätzlicher Beibehaltung des Zollsystems als Datenquelle.

Neben den hier angeschnittenen Problemen wären noch weitere Anpassungen der derzeitigen Konzepte und Definitionen notwendig, um zu einer weitestgehenden Harmonisierung mit jenen des BOPM und des SNA zu kommen. Ob und in welchem Umfang Anpassungen in dieser Richtung vorgenommen werden sollen, war daher Gegenstand einer von UNSTAT in den Mitgliedsländern durchgeführten Umfrage im Juni 1995. Über das Ergebnis liegen zum jetzigen Zeitpunkt leider noch keine Unterlagen vor. Eine erste Analyse der Antworten der Mitgliedstaaten der Europäischen Union zeigte aber, daß bereits dort die Meinungen sehr weit auseinander liegen. Vieles spricht, und dies ist auch die Auffassung des Statistischen Bundesamtes, für eine gemäßigte Vorgehensweise. D. h., die Konzepte und Definitionen sollten überall dort angeglichen werden, wo dies ohne größere Schwierigkeiten möglich ist. Nicht jedoch sollte das Zollsystem als Datenquelle grundsätzlich in Frage gestellt werden. Ersatzsysteme, wie z. B. INTRASTAT, das System der amtlichen Statistik über den Intrahandel innerhalb der Europäischen Union, sind zumeist kostenintensiv und bedingen eine gut organisierte Verwaltungsstruktur, Voraussetzungen also, die unter globalen Gesichtspunkten nicht immer gegeben sein werden.

## **Veranstaltungen**

### **Wissenschaftliches Kolloquium**

„Wohlfahrtsmessung – Aufgabe der Statistik im gesellschaftlichen Wandel“

**Die ca. 100 Teilnehmer kamen etwa je zur Hälfte von innerhalb und – vornehmlich aus dem Wissenschaftsbereich – außerhalb der amtlichen Statistik .**

Unter diesem Titel fand am 16. und 17. November 1995 in Wiesbaden das vierte gemeinsam vom Statistischen Bundesamt und von der Deutschen Statistischen Gesellschaft veranstaltete wissenschaftliche Kolloquium statt. Diese Veranstaltungsreihe soll jährlich ein Forum für den wissenschaftlichen Dialog zwischen amtlicher Statistik und deren wichtigsten Nutzergruppen bieten. Von den ca. 100 Teilnehmern des diesjährigen Kolloquiums kamen etwa die Hälfte aus den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder und die andere Hälfte aus Hochschulen, privaten Forschungsinstituten, Verwaltung und Wirtschaft. Auch bei den Referaten war sowohl die Seite der Datennutzer – aus dem Wissenschaftsbereich – vertreten mit Vortragenden aus den Universitäten Frankfurt a. M., Essen und Hohenheim sowie der Technischen Universität Cottbus als auch die Seite der Datenproduzenten mit Vortragenden aus dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) und dem Statistischen Bundesamt. Moderatorin war Prof. Dr. Margot Körber-Weik von der Fachhochschule Nürtingen.

Erörtert wurden auf konkrete Erhebungen ausgerichtete Themen mit den Referaten

- Das Europäische Haushaltspanel – Konzepte und erste Erfahrungen (S. Bechtold),
- Europäische Sozialberichterstattung – Zukünftige Entwicklungen (W. Knüppel),
- Wohlfahrtssurvey – Ein Instrument zur Messung der individuellen Wohlfahrt (R. Habich)

und theoretischer ausgerichtete Themen mit den Vorträgen

- Zur Messung individueller Wohlfahrt und ihrer Verteilung (R. Hauser),
- Statistische Wohlfahrtsindikatoren – Die Messung des Lebensstandards (P. v. d. Lippe),
- Ungleichheit und Armut – Konzepte, Maße (U. Scheurle),
- Wohlfahrtsmessung im Umweltbereich (M. Ahlheim) (mit Vorstellung der „Kontingenten Evaluierungsmethode“),
- Gesamtwirtschaftliche Wohlfahrtsmessung und Umweltqualität (C. Stahmer),
- Wohlfahrt und Besteuerung (G. Wagenhals).

**Erörtert wurden sowohl auf konkrete Erhebungen als auch theoretischer ausgerichtete Themen.**

Die lebhaften Diskussionen nach den einzelnen Referaten spiegelten unter anderem das bei dieser Thematik besonders große Gewicht von Wertungen wider.

**Der Tagungsband erscheint im 2. Halbjahr 1996.**

Der Tagungsband wird in der zweiten Jahreshälfte 1996 in der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Schriftenreihe *Forum der Bundesstatistik* erscheinen.

### **Wissenschaftliche Tagung „Pretest und Weiterentwicklung von Fragebogen“**

Am 22. und 23. Juni 1995 fand im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden eine wissenschaftliche Tagung über „Pretest und Weiterentwicklung von Fragebogen“ statt als gemeinsame Veranstaltung des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. (ADM), der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) und des Statistischen Bundesamtes. Gegenstand der Tagung war eine für private Markt- und Meinungsforschungsinstitute, sozialwissenschaftliche Institute sowie die amtliche Statistik gleichermaßen grundlegende und zentrale Frage: „Wie kann die Qualität der Erhebungen durch die Verbesserung der Erhebungsinstrumente mit Hilfe von Pretests noch weiter gesteigert werden?“ Die Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Peter Ph. Mohler vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim, moderiert, der gemeinsam mit Rolf Porst, ebenfalls ZUMA, auch in die Thematik einführte.

**Die Tagung wurde gemeinsam von ASI, ADM und Statistischem Bundesamt veranstaltet.**

Prof. Dr. Erwin K. Scheuch von der Universität zu Köln hob in seinem Auftaktreferat die Bedeutung von Pretests bei der Vorbereitung statistischer Erhebungen hervor und zeigte die Gründe auf, warum Pretests einer Haupterhebung voranzustellen sind. Im weiteren Verlauf des ersten Tages standen Methoden zum Test von Erhebungsinstrumenten auf dem Programm. Horst Becker von der Gesellschaft für Politik und Sozialforschung (polis) in München referierte über die klassischen Pretesttechniken der Wiederholungsbefragung sowie des „Split-Ballot“ und Dr. Klaus Haupt von der Arbeitsgruppe für psychologische Marktanalysen (psyma), Rückersdorf, über Gruppendiskussionen zur Bewertung und Beurteilung von Fragebogen. Zum Abschluß dieses Methodenteils informierte Dr. Michaela Wänke von der Universität Heidelberg über neue Forschungsansätze aus dem Bereich der Kognitionspsychologie zum Pretest von Fragebogen.

**Themenschwerpunkte waren Methoden zum Test von Erhebungsinstrumenten und ...**

Der zweite Veranstaltungstag stand im Zeichen der praktischen Umsetzung von Pretests. Zum Auftakt berichtete Dr. Hans Akkerboom vom niederländischen Statistischen Zentralamt, Heerlen, über das dort eingerichtete Labor für die Entwicklung und den Test von Erhebungspapieren. Anschließend referierte Prof. Dr. Elisabeth Noelle-Neumann vom Institut für Demoskopie, Allensbach, über die Praxis der Fragebogenkonferenzen in ihrem Institut.

**... die praktische Umsetzung von Pretests.**

Alle Referate werden  
1996 als Tagungsband  
in der Reihe *Spektrum  
Bundesstatistik*  
veröffentlicht.

An den beiden Veranstaltungstagen wurde nicht nur auf hohem wissenschaftlichem Niveau über einzelne Facetten von Pretests referiert, sondern es fanden zu allen Themen anregende Fachdiskussionen statt. Besonders begrüßt wurde von den Teilnehmern die Möglichkeit zu einem anregenden und fruchtbaren Erfahrungsaustausch zwischen Marktforschern, Sozialwissenschaftlern und amtlichen Statistikern über einen gemeinsamen Teilaspekt ihrer täglichen Arbeit. Alle Referate dieser Tagung werden in der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Reihe *Spektrum Bundesstatistik* als Tagungsband veröffentlicht.

## Buchbesprechung

**Horst Rinne: Wirtschafts- und Bevölkerungsstatistik  
– Erläuterungen, Erhebungen, Ergebnisse; München, 1994, 585 Seiten.**

Schwerpunkte dieses Lehrbuches sind Darstellung und kritische Diskussion der von der Bundesstatistik praktizierten statistischen Erfassung wichtiger Themenfelder aus Wirtschaft und Bevölkerung in Deutschland sowie die Erläuterung zugehöriger großenteils gängiger Auswertungsmethoden. Auf das Anfangskapitel über Träger der Wirtschafts- und Bevölkerungsstatistik folgen zunächst ein längeres Kapitel „Bevölkerung“ und danach Kapitel zu den Feldern „Erwerbstätigkeit, Beschäftigung, Arbeitsmarkt“, „Unternehmen und Arbeitsstätten“, „Produktion und Produktivität“, „Einkommen und Einkommensverwendung“, „Preise“, „Geld und Kredit“, „Außenwirtschaftsstatistik“, besonders ausführlich zu den „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ sowie schließlich noch ein kürzeres Kapitel über „Indikatoren und Indikatorensysteme“.

Im Prinzip gliedern sich die einzelnen Kapitel inhaltlich jeweils gleichermaßen: Zuerst werden einschlägige Begriffe, Definitionen und Abgrenzungen erläutert, dann das konkrete Erhebungsgeflecht zum jeweiligen Feld vorgestellt, Auswertungsmethoden dargestellt und anhand bundesstatistischer Daten demonstriert, ausgewählte statistische Ergebnisse festgehalten, zugrundeliegende statistische Rechtsgrundlagen sowie wichtige Datenpublikationen, hauptsächlich aus der Bundesstatistik, aufgeführt und schließlich Aufgaben an den Leser gestellt, deren Lösungen am Ende des Buches zusammengefasst sind. Angesprochen wird dabei auch die nichtamtliche und internationale, speziell europäische amtliche Statistik. Ferner enthalten einige Kapitel auch theoretischer ausgerichtete Darstellungen statistischer Methoden, etwa zur Einkommensverteilung oder – im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – zur Input-Output-Rechnung.

Ein Verdienst des Buches ist zunächst die ausführliche Darstellung und kritische Diskussion wichtiger Teile des Bundesstatistik-Systems an sich, die sich in diesem Umfang in der außeramtlichen Literatur sonst wohl kaum findet. Gerade für die Leihbuchklientel sehr nützlich erscheint ferner in den einzelnen Kapiteln jeweils die Kombination aus Erläuterung und Diskussion des konkreten Erhebungsgeflechtes, Darstellung von Auswertungsmethoden und deren exemplarischer Anwendung auf bundesstatistische, d. h. tatsächlich in der Praxis erhobene Daten verbunden mit ausgewählten statistischen Ergebnissen und deren Interpretation. Ein Preis für diese Mischung sind geringfügige Abstriche an der Übersichtlichkeit. Dieser dienen andererseits die zahlreichen sehr hilfreichen Übersichten zur Abgrenzung, Unterscheidung und Einordnung von Begriffen und verschiedenen Erhebungen für die jeweils betrachteten statistischen Bereiche in den einzelnen Kapiteln. Ebenso erscheint die notwendige Auswahl der behandelten Felder angemessen; vielleicht wäre zusätzlich an ein kurzes Kapitel über Systematiken für die Wirtschaftsstatistik zu denken gewesen und im Gegenzug an eine Reduktion von Ergebnisdarstellungen, sofern diese nicht der Demonstration von Auswertungsmethoden dienen. Insgesamt eignet sich für bundesstatistisch Interessierte das Buch sehr gut sowohl zur durchgängigen, dann aber geruhsamen Lektüre als auch zum gezielten Nachschlagen einzelner Statistikbereiche.

## Veranstaltungskalender

### **Pfingsttagung 1996 der Deutschen Statistischen Gesellschaft**

Die diesjährige Pfingsttagung der Ausschüsse „Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie“, „Neuere Statistische Methoden“ und „Statistik in Naturwissenschaft und Technik“ der Deutschen Statistischen Gesellschaft unter Beteiligung der Fachgruppe „Stochastik“ der Deutschen Mathematiker Vereinigung findet vom 29. bis 31. Mai 1996 in Tübingen statt. Die lokale Organisation liegt in den Händen von Prof. Dr. Gerd Ronning, Eberhard-Karls-Universität, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Mohlstr. 36, 72074 Tübingen, Telefon 0 70 71 / 29 25 71, Telefax 0 70 71 / 29 39 26.

## **COMPSTAT 96**

Vom 26. bis 30. August 1996 wird in Barcelona das von der International Association for Statistical Computing (IASC), einer Sektion des Internationalen Statistischen Instituts (ISI), unterstützte „XII Symposium on Computational Statistics“ veranstaltet. Nähere Informationen erhält man von Prof. Albert Prat, Universität Politecnica de Catalunya, Sec. Estadística, Avda. Diagonal 647, E-08028 Barcelona, Telefon 00 34 / 3 / 4 01 65 69, Telefax 00 34 / 3 / 4 01 65 75.

---

## **Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik** hrsg. vom Statistischen Bundesamt

---

### **Band 28**

#### **Indizes – Status quo und europäische Zukunft**

– Beiträge zum wissenschaftlichen Kolloquium am 10./11. November 1994 in Wiesbaden –  
1995 · 179 Seiten · DM 22,80 · Bestellnummer 1030428-95900

---

## **Erhebungen nach § 7 BStatG**

---

### **Die Zeitverwendung der Bevölkerung** **Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 1991/92** hrsg. vom Statistischen Bundesamt

#### **Tabellenband I**

##### **Methode und erste Ergebnisse**

1995 · 110 Seiten · Schutzgebühr DM 15,-

#### **Tabellenband II**

##### **Allgemeiner Überblick**

1995 · 280 Seiten · Schutzgebühr DM 20,-

#### **Tabellenband III**

##### **Familie und Haushalt**

1995 · 246 Seiten · Schutzgebühr DM 20,-

#### **Tabellenband IV**

##### **Erwerbstätigkeit und Freizeit**

1995 · 206 Seiten · Schutzgebühr DM 20,-

---

#### **Herausgeber:**

**Statistisches Bundesamt, 65180 Wiesbaden**

**Telefon 06 11 / 75 25 18, Telefax 06 11 / 72 40 00.**

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**